Mittwoch, den 14. September 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 254. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. **10. Jahrg.**

Kampf der Reichsregierung gegen Volksvertretung.

Die Reichstagsauflösung.

Reichskanzler Papen will keineswegs das Mißtrauensvotum anerkennen.

Berlin, 13. September. Die Vorgänge des gestrigen Tages wurden im Reichstag und in politischen Kreisen lebhaft erörtert.

Die nach der Auflösung des Reichstages weiter bestehenden Ausschüsse, der Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung und der auswärtige Ausschuß, haben Sitzungen abgehalten.

Dem Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, der um 11 Uhr unter Vorsitz des sozialdemokratischen Präsidenten Löbe zusammentrat, behandelte eingehend die verfassungsrechtliche Seite der gestrigen Vorgänge im Reichstag. Der Ausschuß hat die Rechtsgültigkeit der Abstimmung im Reichstag, durch die der Reichstag der Reichsregierung mit 513 gegen 32 Stimmen das Mißtrauen ausdrückte, anerkannt.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichstagspräsident hat in der Sitzung des Reichstages vom 12. September unter Nichtachtung der Vorschriften der Verfassung und der Geschäftsordnung die Verlesung der vom Reichspräsidenten erlassenen Auflösungsverordnung verhindert. Er hat heute dem Reichskanzler mitgeteilt, daß nach seiner Auffassung die Auflösung des Reichstages erst nach der Abstimmung wirksam geworden sei. Ebenso hat der Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung die Rechtsgültigkeit der Abstimmung des Reichstages behauptet. Diese Auffassung erkenne der Reichspräsident und die Reichsregierung nicht an. Darüber, in welchem Zeitpunkt die Auflösung des Reichstages erfolgt, entscheidet lediglich der Reichspräsident. Die Auflösung kann entweder durch Verlesung der Verordnung vor dem Reichstag oder durch ihre Zustellung an den Reichstagspräsidenten erfolgen. Mit dem Augenblick dieser Zustellung werde die Auflösung wirksam. Sie kann in ihrer Wirksamkeit nicht von dem Belieben des Reichstagspräsidenten abhängig gemacht werden. Die Reichsregierung hat sich bereit erklärt, mit den nach Art. 35 der Verfassung gestellten Ausschüssen zu verhandeln.

Keine Reichstagssitzungen mehr.

Berlin, 13. September. Reichstagspräsident Göring hat an den Reichskanzler Papen folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Nachdem ich mich überzeugt habe, daß auch Minister, denen der Reichstag das Vertrauen entzogen hat, zur Gegenzeichnung eines Auflösungsdekrets berechtigt sind, habe ich meine Auffassung bereits gestern abend dahin korrigiert, daß der Reichstag formal und zu recht aufgelöst ist und daher weitere Sitzungen oder Handlungen mit Ausnahme der in der Verfassung vorgesehenen Ausschüsse nicht stattfinden werden."

Keine Ausschreibung von Neuwahlen.

Berlin, 13. September. Als Termin für die Neuwahlen ist mit dem 13. November zu rechnen. Die Regierung hat die Absicht, den Termin nicht offiziell zu nennen und die Wahl nicht offiziell auszuschreiben. Sie macht die Nennung des Termins von der Ruhe und Ordnung in den nächsten Wochen abhängig.

Briefe an Hindenburg.

Berlin, 13. September. Zwischen dem Reichstagspräsidenten Göring und dem Reichspräsidenten v. Hindenburg hat am Dienstag ein Briefwechsel stattgefunden.

Reichstagspräsident Göring hat im Sinne der Entschließung des Reichstagsausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung an den Reichspräsidenten einen Brief gerichtet und darin

den Reichskanzler und den Reichsinnenminister des offenen Bruchs der Verfassung beschuldigt.

Er verlangt von dem Reichspräsidenten als berufenen Hüter der Verfassung die Anweisung, daß der Reichskanzler und der Reichsinnenminister unverzüglich vor dem Ausschuß erscheinen.

Der Reichspräsident Hindenburg hat darauf an den Reichstagspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er die Beschuldigungen gegen den Reichskanzler und den Reichsinnenminister mit Nachdruck zurückweist und

die Anerkennung der Auflösung des Reichstages und die damit geschaffene Rechtslage verlangt.

In diesem Falle würde dem Erscheinen des Reichskanzlers vor dem Ausschuß nichts mehr im Wege stehen.

In Regierungskreisen ist es aufgefallen, daß der Brief des Reichstagspräsidenten Göring an den Reichspräsidenten v. Hindenburg ohne Anrede und ohne Schlußformel abgefaßt worden ist. Man weist darauf hin, daß das ein erstmaliger, bis jetzt nicht dagewesener Vorgang ist. Der Reichspräsident habe daraufhin in gleicher Art geantwortet.

Reichstagspräsident Göring hat im Laufe des Dienstag noch einen zweiten Brief an den Reichspräsidenten Hindenburg gerichtet, in dem er die Höflichkeitsform in der Anrede nicht mehr wegläßt. In diesem Brief teilt Göring dem Reichspräsidenten mit, daß der Reichstag mit erdrückender Mehrheit beschlossen hat, die von der Regierung Papen gegengezeichneten Notverordnungen vom 4. und 5. September 1933 außer Kraft setzen zu lassen und ein diesbezügliches Verlangen an den Reichspräsidenten zu stellen sowie der Regierung Papen das Vertrauen abzusprechen. Er hoffe, daß

der Rücktritt Papens die selbstverständliche Folge der Annahme des Mißtrauensvotums sein werde,

da die Vertreter des deutschen Volkes es nicht wünschen, daß Papen die Politik im Innern weiter bestimmt noch Deutschland in der jetzigen schwierigen Lage dem Auslande gegenüber vertritt. Göring vertritt weiter den Standpunkt, daß formal der Reichstag im Augenblick nach der Abstimmung aufgelöst worden sei. Gegen die Begründung der Auflösungsorder erhebe er jedoch als Präsident der deutschen Volksvertretung Verwahrung.

Sozialdemokratie für demokratische Freiheiten.

Berlin, 13. September. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Dienstag in einer umfassenden Aussprache, die einige Tage in Anspruch nehmen wird, die Probleme erörtert, die durch die Reichstagsauflösung aufgeworfen worden sind. Zugleich wurden die Aufgaben bezeichnet, die die bevorstehende Bewegung der Partei stellt.

Der Kampf gilt, wie die Fraktion mitteilt, nicht nur um die Erhaltung der demokratischen Freiheiten, sondern darüber hinaus der Aufrüttelung der Volksmassen zur Verteidigung und Verbesserung ihrer Lebenshaltung.

Die Aussprache wird am Mittwoch fortgesetzt.

Haussuchung im kommunistischen Fraktionszimmer.

Berlin, 13. September. Die kommunistische Reichstagsfraktion teilt mit: „Eine Stunde nachdem der kommunistische Fraktionsvorstand seine Arbeitsräume verlassen hatte, besetzten etwa 40 Kriminalbeamte die Fraktionszimmer der KPD. Ein Teil der Schränke wurde erbrochen. Bei der Durchsuchung, die sich sogar auf die Heizräume erstreckte, wurde nichts gefunden. Noch in der Nacht erschienen Vertreter der Fraktion der KPD., um die notwendigen Feststellungen zu treffen."

Das Echo des Reichstagskonflikts.

Die deutsche Presse zu den Ereignissen.

Frankfurt a. M., 13. September. In ihrer Morgenausgabe nennt die „Frankfurter Zeitung" das Verhalten des Reichstagspräsidenten Göring, das von Abgeordnetenseite vielfach als Staatsstreich bezeichnet werde, einen planmäßigen Anschlag, der den Zweck gehabt habe, den latenten Konflikt zwischen Reichstag und Reichsregierung in einen offenen Kampf überzuleiten. Brüning und Kaas seien nicht anwesend gewesen, aber das sei wohl keine Rechtfertigung dafür, daß nun die Verhandlungen über die Schaffung einer neuen nationalen Mehrheit mit dem Fiasko einer groben, ja sträflichen Verhöhnung der Präsidialgewalt durch Herrn Göring und die NSDAP. enden mußten. Mit einer Verhöhnung der Verfassung, die keinen Zweifel mehr darüber zulasse, daß die ganze parlamentarische Schwärmerei der NSDAP. dank ihrer Verhandlungsfreudigkeit mit einem Schwindel endete ... Auf keinen Fall bedeute diese Abstimmung die Errichtung einer Konfliktfront. Eine Krise werde aus der gestrigen Sezne nicht entstehen. Damit entfalle aber auch für die Regierung jeder Vorwand, den geraden Weg der Verfassung zu verlassen.

Hamburg, 13. September. Die „Hamburger Nachrichten" geben unter der Ueberschrift „Zusammenarbeit statt Kampf" u. a. der Ansicht Ausdruck, daß es mit Ausnahme der Kommunisten in Deutschland kaum einen Deutschen gebe, der über diese Wendung der Dinge eine besondere Genugtuung empfinde. An der Tatsache, daß die Auflösung von den Parteien erzwungen und nicht von der Regierung erstrebt wurde, sei objektiv nicht zu zweifeln.

Das „Hamburger Fremdenblatt" betont, daß sich der Ernst der Lage daraus ergebe, daß die Regierung den Reichstag für aufgelöst, der Reichstagspräsident in Uebereinstimmung mit der Mehrheit die Auflösung für ungültig ansehe. Mit der Absicht des Reichstagspräsidenten, den Staatsgerichtshof anzurufen, werde Zeit und eine ruhigere Atmosphäre gewonnen. Maßgebender Gesichtspunkt sei jetzt, daß praktische positive Arbeit wichtiger sei, als der Streit um Dinge, die nicht ungeschehen zu machen seien.

München, 13. September. Zu der Reichstagsauflösung bemerken die „Münchener Neuesten Nachrichten" u. a.: Die Regierung sähe sich einer völlig hoffnungslosen parlamentarischen Lage gegenüber, an der auch Neuwahlen nichts Entscheidendes ändern könnten. Es fehlten ihr für solche Neuwahlen, um sie etwa im Sinne von Regierungswahlen durchzuführen, nicht nur alle parteimäßigen Unterlagen, sondern vor allem sei sie genötigt, die Autorität des Reichspräsidenten in einer Weise auf das Spiel zu setzen, die kaum mehr zu verantworten sei. Es sei die Pflicht der Reichsregierung, den Zustand der Unsicherheit so rasch als möglich durch Bekanntgabe ihrer Absichten zu beenden. Der „Bayrische Kurier" untersucht die Frage der Rechtsgültigkeit der Auflösung und kommt zu dem Schluß, daß der Konflikt zwischen der Reichsregierung und den Parteien eine außerordentliche Verschärfung erfahren habe. Zu gleicher Zeit habe die Regierung selbst durch die Auflösung den wirtschaftlichen Erfolg der letzten Notverordnung aufs äußerste gefährdet.

Der Eindruck in Wien.

Wien, 13. September. In allen Wiener Morgenblättern wird die Auflösung des deutschen Reichstages an leitender Stelle besprochen. Der weiteren Entwicklung der innerpolitischen Lage wird mit Besorgnis entgegengesehen. Gerade jetzt, so wird erklärt, wo das Reich wichtige außenpolitische Fragen zu lösen hat, wären Einigkeit und Geschlossenheit notwendig.

Der sozialdemokratischen „Arbeiterzeitung" erscheint die Lage so, daß jetzt das deutsche Volk vor der Wahl stehe, ob es sich das Selbstbestimmungsrecht wieder erobern wolle oder zurückfallen wolle in jene Zeit, wo es ein Volk regierter Untertanen war. Die „Neue Freie Presse" spricht von einem offenen Kampf zwischen Papen und Hitler. Das „Neue Wiener Tagblatt" schließt seine Betrachtungen mit der Bemerkung, daß es jetzt mehr denn je auf die Männer ankommen werde, die am Staatsruder stehen. Die christlichsoziale „Reichspost" erklärt, die Reichsregierung habe die ersten Maßnahmen zur Verwirklichung eines Programms getroffen

dem auch strenge Kritiker die Großzügigkeit nicht absprechen könnten. Es wäre wünschenswert gewesen, daß der Reichstag seine Existenz noch etliche Wochen oder gar Monate fortfriste, um dadurch dem neuen System im Reiche größere Chancen (?) zu geben.

Die Stellungnahme der englischen Presse.

London, 13. September. Die Auflösung des deutschen Reichstages kam der englischen Oeffentlichkeit nicht überraschend und ist von der Presse im allgemeinen ruhig aufgenommen worden. „Times" schreibt, die Regierung von Papen habe immer wieder versucht, in Verhandlungen mit der Hitlerpartei einzutreten und ihr Zugeständnisse gemacht, die jedoch sämtlich ergebnislos verlaufen seien. Die Gefahr liege darin, daß der nunmehr ausgebrochene Konflikt vielleicht auf außerparlamentarische Weise ausgetragen würde. Wenn die Papen-Regierung sich nicht viel um die Parteien schere, so müsse man sich daran erinnern, daß das parlamentarische Regierungssystem bereits tief im Ansehen gesunken sei.

„Morning-Post" meint, der Reichstag sei nicht einmal imstande gewesen, dem Reichspräsidenten eine Kabinettsliste vorzulegen. Die wichtigste Frage für die Welt und Deutschland sei, ob das wieder auferstandene Junkertum den Willen des Volkes darstelle, d. h. ob Hindenburg den Wunsch des deutschen Volkes richtig erkannt habe, oder ob die deutsche Republik dem Bürgerkrieg nähergekommen sei.

„Daily Expreß" sagt: Papen haben den Knoten der deutschen Politik durchhauen. Die Parteien hätten nicht miteinander arbeiten können. Heute werde Deutschland erfahren, ob Hitler ein Held oder ein Narr sei und die Welt werde wissen, wie das neue Deutschland aussehen werde.

Die liberale „News Chronicle" sagt, die Lage in Deutschland sei zwar außergewöhnlich, da Hitler Schulter an Schulter mit Kommunisten und Sozialisten als Verteidiger der Verfassung stehe. Für einen wirklichen Kampf sei der Reichstag jedoch schlecht gerüstet. Für die Welt sei nicht so sehr die Form der inneren Regierung Deutschlands von Wichtigkeit als vielmehr die Stellung, die Deutschland von jetzt an unter den Nationen einnehmen werde. Wenn die Lage schwieriger geworden sei, so habe sich das Ausland selbst die Schuld zuzuschreiben. Die Explosion am Montag sei das Ergebnis des jahrelangen wirtschaftlichen Druckes auf ein in hohem Maße industrialisiertes Land.

Französische Presse sieht Diktatur in Deutschland voraus.

Paris, 13. September. Bei der Besprechung der innerpolitischen Ereignisse in Deutschland beschränken sich die französischen Blätter auf die Feststellung, daß die Reichstagssitzung vom Montag in den Analen des deutschen Parlamentarismus wohl einzig dastehen dürfte. Man stellt fest, daß Reichstagspräsident Göring vor der Energie von Papens den Rückzug angetreten habe. Im übrigen beschränken sich die Blätter auf eine ausführliche Wiedergabe des Sitzungberichts.

Der Berliner Sonderberichterstatter des „Matin" betont im Zusammenhang mit der Auflösung des Reichstags, daß die Lage in Deutschland sich langsam zu klären beginne, nachdem die deutsche Republik als endgültig überlebt betrachtet werden könne. Die radikalsozialistische „Republique" ist der gleichen Auffassung und schreibt, daß die Diktatur in Deutschland nunmehr gewiß sei und weder von den Anhängern der Weimarer Verfassung, noch von denjenigen Hitlers aufgehalten oder verhindert werden könne.

Hessische Sozialisten fordern Landtagsauflösung.

Darmstadt, 13. September. Die Sozialdemokratie fordert Auflösung des hessischen Landtages. Hierzu ist die Zustimmung einer Zweidrittel-Mehrheit des Landtages notwendig, so daß bei den Nationalsozialisten die Entscheidung über die Auflösung des Parlaments liegt. Die sozialdemokratische Fraktion hat beschlossen, alsbald einen entsprechenden Antrag einzubringen.

Chilenische Regierung zurückgetreten.

Buenos Aires, 13. September. Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, ist die chilenische Regierung zurückgetreten. Der Ministerpräsident Davila wird die Neubildung des Kabinetts vornehmen.

Santiago de Chile, 13. September. Unter Führung des Befehlshabers des Fliegerkorps Merino ist ein Aufstand gegen die provisorische Regierung Davila ausgebrochen.

Gandhi droht mit dem Hungerstreik.

Der große indische Freiheitskämpfer greift zum letzten Mittel.

Bombay, 13. September. Mahatma Gandhi soll, wie verlautet, am 20. September sofort nach Beginn seiner angedrohten Hungerzeit aus dem Gefängnis entlassen und in sein Heim nach Ahmedabad gebracht werden. Es wird damit gerechnet, daß Gandhi etwa einen Monat lang leben würde, falls er seine Drohung zur Ausführung brächte. Wahrscheinlich wird die nationale Oppositionspartei die Vertagung der gesetzgebenden Versammlung verlangen, um die Lage zu erörtern. Der Präsident des allindischen Verbandes der unterdrückten Klassen hat Gandhi seinen öffentlichen Dank dafür ausgesprochen, daß er die ganze Welt auf die unterdrückten Klassen aufmerksam gemacht habe.

Die Trauer um Zwirko.

Die Ueberreste Zwirkos und Wiguras in Warschau eingetroffen.

Der tragische Tod des siegreichen polnischen Europafliegers Zwirko und des Flugzeugkonstrukteurs Wigura hat ganz Polen in Trauer versetzt. Die Blätter veröffentlichen ganze Seiten von Berichten über den Unfall und bringen immer wieder ihre Trauer über den schmerzlichen Verlust zum Ausdruck. Die Trauer gewinnt noch dadurch an Stärke, daß der so tragisch umgekommene Zwirko noch vor kurzem durch seinen Sieg im Europarundflug das Nationalempfinden aller Polen mit Stolz erfüllte.

Diesem Empfinden haben durch Kondolenzschreiben der Staatspräsident, Marschall Pilsudski, die Regierung, sowie viele Stadtverwaltungen und Organisationen durch entsprechende Beschlüsse zum Ausdruck gebracht.

Die Trauerfeierlichkeiten haben bereits in Teschen, wo die Leichen von der Unglücksstelle überführt wurden, begonnen. Bei der Ueberführung zur Eisenbahnfahrt nach Warschau wurden den Toten alle Ehren gegeben. Die Särge wurden in besondere Eisenbahnwagen aufgebahrt. Der Zug mit den toten Fliegern traf gestern nachts 12 Uhr 55 Minuten in Warschau ein. In Tschenstochau und Petrikau, wo der Zug längeren Aufenthalt hatte, wurden Fahnenehrungen durch verschiedene Organisationen vorgenommen und Kränze an den Särgen niedergelegt. In Warschau waren bereits zwei Stunden vor Ankunft des Zuges große Massen auf dem Bahnhof versammelt. Von den Regierungsstellen waren Vizeminister Gallot, Wojewode Jaroszewicz, die Generalität und Fliegeroffiziere zugegen. Der Sarg des Fliegers Zwirko wurde von Fliegeroffizieren zum Auto gebracht, der Sarg des Ingenieurs Wigura dagegen wurde von seinen Kollegen getragen. Die Särge wurden hierauf in die Kreuzkirche überführt, von wo am Donnerstag die Ueberführung auf den Friedhof erfolgen wird.

Aber nicht nur Polen trauert um seinen besten Flieger. Auch das Ausland nimmt an dem schweren Verlust, den die polnische Fliegerei erlitten, herzlichen Anteil.

Insbesondere in Deutschland wird der Tod des Fliegerhelden aufrichtig und lebhaft betrauert. Man gibt dort seinem Bedauern über die tragische Katastrophe des Siegers im Europa-Rundfluge Ausdruck und weist dabei nicht allein auf die hohen Fähigkeiten der Verstorbenen als Piloten, sondern auch auf seine Ritterlichkeit hin, durch die sich Zwirko die allgemeine Achtung und Sympathie sowohl in deutschen Fliegerkreisen wie auch in den breiten Kreisen der öffentlichen Meinung errungen habe. In den Nachrufen der Presse wird unterstrichen, daß man seinen Tod um so tragischer empfinde, als er ihn in einem Augenblick erlitt, als er den Gipfel des Ruhmes erreicht hatte.

Im Namen der deutschen Regierung hat der Reichsverkehrsminister Baron von Eltz-Riebenbach zu Händen des polnischen Geschäftsträgers in Berlin folgendes Schreiben gesandt: „Die in den heutigen Blättern veröffentlichte Nachricht vom Tode der polnischen Flieger Zwirko und Wigura, die noch vor wenigen Tagen vom deutschen Flugwesen als Sieger des Europarundfluges begrüßt wurden, erfüllt mich mit tiefer Trauer. Beide Flieger hätten durch ihre flugtechnischen Leistungen dem Touristenflugwesen noch viel geben können, und ihr liebenswürdiges und bescheidenes Wesen hat ihnen in Deutschland allgemeine und unbegrenzte Sympathie eingebracht. Als Ressortminister des deutschen Flugwesens übermittle ich Ihnen, Herr Geschäftsträger, Ausdrücke des tiefen Mitgefühls anläßlich dieses Unglücksfalles und bitte Sie, dieselben an Ihre Regierung und die Familien der Flieger weiterzuleiten."

Auch der Direktor des Flugdepartements von Brandenburg hat dem polnischen Geschäftsträger ein Beileidsschreiben übersandt.

Die Trauerkundgebung in Lodz.

Auf Veranlassung der Luftverteidigungsliga und des Lodzer Fliegerklubs wird am Freitag, dem 16. Septemebr, um 9 Uhr früh, in der Kathedrale eine Trauermesse für die verunglückten Flieger Zwirko und Wigura abgehalten, die vom Bischof Tymieniecki zelebriert wird. An der Messe nehmen Vertreter der Staats-, Kommunal- und Militärbehörden teil. (p)

Gestern und vorgestern haben eine Reihe von Lodzer Institutionen und Vereinigungen an den Aeroklub in Warschau Beileidstelegramme im Zusammenhang mit der Katastrophe, der Oberleutnant Zwirko und Ing. Wigura zum Opfer gefallen sind, abgesandt. Die Luftverteidigungsliga beschloß außerdem, das für den 18. September angekündigte Tanzvergnügen auf einen späteren Zeitraum zu verlegen. Der Lodzer Magistrat hat an die Witwe des Leutnants Zwirko ein Beileidstelegramm geschickt.

Die Ursachen des Unglücks.

Die polnisch-tschechische Sonderkommission, die am Orte die Ursache des Absturzes des Flugzeuges mit dem Piloten Zwirko und dem Ingenieur Wigura untersuchte, stellte fest, daß der Absturz des Flugzeuges infolge eines heftigen Wirbelsturmes erfolgte. Das Flugzeug wurde bei vollem Gange des Motors mit aller Wucht durch den Wirbelsturm niedergedrückt und an zwei starke Bäume geschleudert, die auf Zweidrittel-Höhe durchbrochen wurden. An einen dieser Bäume schlug Ing. Wigura mit dem Kopf und der linken Seite der Brust. Auch der Kopf des Oberleutnants Zwirko wurde durch den Anprall an den Baum zerschmettert. Erst dann wurden die beiden Insassen des Flugzeuges aus diesem herausgeschleudert und das Flugzeug fiel zu Boden, wobei Teile der Fliegelspannung sich am Baume festhielten, der Motor dagegen einige Meter weiter zu Boden fiel.

Abrüstungskonferenz zum Handeln verpflichtet.

Drei Punkte Hendersons als Vorbedingung für einen Erfolg der Abrüstungskonferenz.

London, 13. September. Unter der Ueberschrift „Gleichheit der Nationen" in der Abrüstung erklärt der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson in der „News Chronicle", daß **die Abrüstungskonferenz nach Wiederaufnahme der Sitzungen endgültig zum Handeln verpflichtet** sei. Denn sie habe erklärt, daß alle Nationen weitgehende und umfassende Abrüstungsmaßnahmen ergreifen müßten. Die Abrüstungskonferenz habe bei ihren Verhandlungen folgenden drei festgelegten Grundsätzen zu folgen:

1. **Der Simon-Entschließung über die qualitative Abrüstung;**
2. **Den von dem amerikanischen Vertreter Gibson unterbreiteten Vorschlägen** und
3. **Der Notwendigkeit eines Fortschritts in dem Grundsatz der Rüstungsgleichberechtigung zwischen den besiegten und den Siegerstaaten.**

Falls in diesen Punkten eine Einigung erreicht werden könnte, würden wirksame Abrüstungsmaßnahmen sofort folgen. Die Frage der Gleichberechtigung, sei die wichtigste und schwierigste Frage. **Wenn man nicht annehme, daß die besiegten Staaten in einem Zustand der Minderwertigkeit erhalten bleiben sollten, so müsse anerkannt werden, daß jedes harte System einer Rüstungsherabsetzung nur dann vollständig sein könne, wenn es sich auf die Gleichheit der Rechte und Pflichten stütze.** Henderson schließt mit einer optimistischen Beurteilung der Aussichten der Abrüstungskonferenz.

Polen und die Abrüstungskonferenz.

Zur Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz, die am 21. d. Mts. in Genf tagen wird, begeben sich polnischerseits am 17. d. Mts. General Burhardt-Bukacki und der Delegationssekretär Tytus Komarnicki. Ministerialrat Komarnicki wird auch an den Sitzungen des Völkerbundes, die am 26. d. Mts. beginnen, teilnehmen.

Gestern traf in Warschau im Zusammenhang mit der kommenden Session des Völkerbundes der Charge d'affaires Polens beim Völkerbund, Rat Gwiazdowski, ein.

Japan erkennt Mandschurei an.

Tokio, 13. September. In Anwesenheit des japanischen Kaisers nahm der japanische Thronrat am Dienstag das Protokoll an, in dem die Anerkennung des neuen mandschurischen Staates Mandschukuo ausgesprochen wird. Sofort nach der Zustimmung des Kaisers wird der japanische Bevollmächtigte für die Mandschurei General Mutu nach Tschangtschun fahren, um die Unterzeichnung des mandschurisch-japanischen Vertrages vorzunehmen. Sie wird voraussichtlich am Donnerstag stattfinden.

Paris, 13. September. Wie aus Kanton berichtet wird, sind die lokalen Behörden der antijapanischen Kampagne gegenüber machtlos, die jetzt infolge gewisser Siege der chinesischen Aufständischen in der Mandschurei stark angewachsen ist.

Nach amtlichen chinesischen Mitteilungen finden in der Nähe von Mukden und Charbin Kämpfe zwischen chinesischen Partisanen und Mandschurei-Truppen statt. Die Stadt Kiryn ist nach diesen Mitteilungen im Besitz der Partisanen übergegangen. Der Marsch der Partisanen vollzieht sich auf die Hauptstadt der Mandschurei und Charbin.

Von japanischer Seite wird zugegeben, daß infolge der Tätigkeit der Partisanen der Nachtverkehr auf der Eisenbahn nach Charbin wird eingestellt werden müssen.

Heute Hinrichtung Gorgulows.

Paris, 13. September. Gorgulow, der Mörder des französischen Staatspräsidenten Doumer, wird morgen früh hingerichtet.

Die Hinrichtung ist auf 5.20 Uhr festgesetzt worden. Der Beschluß wurde dem Verteidiger mitgeteilt. Frau Gorgulow hat nicht die Erlaubnis erhalten, ihren Mann am Dienstag noch zu besuchen.

Die spinale Kinderlähmung in Warschau.

In der letzten Woche wurden in Warschau 4 Fälle der Erkrankung an Kinderlähmung festgestellt. Man hofft, daß diese fürchterliche Krankheit keinen epidemischen Verlauf nehmen wird.

Blutige Wahlzusammenstöße in Oesterreich.

Wien, 12. September. Nach den Gemeindewahlen in Bruck an der Leitha, die den Nationalsozialisten einen Mandatsgewinn von 5 Mandaten brachte, ereigneten sich blutige Zusammenstöße zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten, wobei zunächst einige Personen leicht verletzt wurden. Als mehrere Schüsse fielen, ging die Landjägerei mit gefälltem Bajonett vor. Zwei lebensgefährlich verletzte Nationalsozialisten blieben auf dem Platz. Da die Sozialdemokraten gegen die Landjäger Stellung nahmen, machten diese aufs neue von der Waffe Gebrauch, wobei zwei Sozialdemokraten verletzt wurden.

In Payerbach (Niederösterreich) kam es anläßlich einer monarchistischen Versammlung zu einer Saalschlacht, an der sich Nationalsozialisten und Sozialdemokraten beteiligten. Mehrere Personen wurden ernstlich verletzt.

In Freystadt (Oberösterreich) entstand nach einer Heimwehrversammlung eine Auseinandersetzung zwischen Nationalsozialisten und Heimwehrleuten, wobei ein Heimwehrmann durch einen Schuß verletzt wurde.

Der Silberstreifen verblaßt.

Flaute auf den internationalen Effekten- und Rohstoffbörsen.

Die auf den deutschen Wertpapierbörsen in den letzten Tagen eingetretene Ermattung hat auch weltwirtschaftliche Gründe. Mit dem Silberstreifen in der Weltwirtschaft, der monatelang durch Kurs- und Preissteigerungen auf den Effekten- und Rohstoffbörsen eine Besserung der Konjunktur deutlich anzuzeigen schien, steht es gegenwärtig wieder etwas flau. Die Neuyorker Börse hatte schon vor etwa acht Tagen ihre Höchstkurse überschritten. Der Stimmungsumschlag ist in Neuyork in den allerletzten Tagen noch stärker geworden. Das hängt vor allem damit zusamme, daß sich der Optimismus auf den Rohstoffmärkten vielfach als übereilt erwiesen hat. Die Baumwollpreise sind auf einen neuen Bericht des amerikanischen Ackerbauamtes hin relativ stark gesunken, die Weizenpreise gingen zurück, und der ganze Metallmarkt lag schwach. Die künstliche Kupferhausse ist schon gestoppt, die Blei-, Zinn- und Zinkpreise sind gesunken. Nicht anders ist es beim Gummi. Diese Entwicklung war Wasser in dem Wein der Börsenspekulation. Von Neuyork hat sich der Rückschlag nach London, Paris, Amsterdam und Brüssel fortgepflanzt, und der Rückschlag auf den deutschen Wertpapierbörsen in den letzten Tagen entspricht durchaus dieser internationalen Tendenz.

Aus Welt und Leben.

Die „fliegende Familie" aufgefunden.

Kopenhagen, 13. September. Die vermißte Fliegerfamilie Hutchinson ist von einem englischen Dampfer wohlbehalten geborgen worden.

Japanisches Fährboot gekentert.

24 Arbeiter ertrunken.

In Japan hat sich ein schweres Fährbootunglück ereignet. Infolge Kenterns des Fährbootes ertranken 24 Arbeiter des Marinearsenals von Kure. Die übrigen 75 Fährgäste konnten gerettet werden. Das Unglück ereignete sich, als die auf dem Schiff befindlichen Frauen plötzlich nach einer Seite des Fährbootes hinüberliefen, das in das Fahrwasser eines anderen Schiffes geraten war und daher zu schlingern anfing.

Schweres Grubenunglück in Spanien.

5 Arbeiter getötet, 6 schwer verletzt.

Madrid, 13. September. In einem Steinbruch bei Doiras in der Provinz Oviedo ging eine Dynamitladung zu früh los und begrub 11 Arbeiter unter den Gesteinsmassen. 5 Arbeiter waren sofort tot, 6 wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Freitod des Sohnes des Dichters Dehmel

In Berlin hat sich gestern der Arzt Dr. Heinrich Dehmel, ein Sohn des bekanten Dichters Dehmel, in seiner Wohnung mit Veronal vergiftet. Wie verlautet, sollen wirtschaftliche Schwierigkeiten den durch seine gemeinnützigen Unternehmungen in weiten Kreisen bekanntgewordenen Arzt in den Tod getrieben haben.

Neue Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 13. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern abend um 22.10 Uhr zu einer neuen Südamerikafahrt aufgestiegen.

Ueberschwemmung auf einer japanischen Insel.

Tokio, 13. September. Auf der Insel Hokkaido sind infolge andauernden Regens alle Flüsse aus ihren Ufern getreten. Nach amtlichen Angaben ist mehr als ein Drittel des gesamten bebauten Bodens überschwemmt. Ueber 14 000 Häuser stehen unter Wasser. Es werden auch Todesopfer gemeldet.

Sport.

Vom Boxkampf Polen — Italien.

In der polnischen Repräsentation gegen Italien befinden sich die drei Lodzer Chmielewski, Garncarek und Konarzewski, die sich bereits am Sonnabend nach Posen begeben werden. In der Fliegengewichtsklasse wird an Stelle Misiorny — Kazimierski von der Warschauer Polonia Polens Farben vertreten. Der Boxkampf Polen — Italien hat in ganz Polen großes Interesse hervorgerufen, und die Organisatoren versprechen sich auch in finanzieller Hinsicht einen großen Erfolg. Der größte Teil der Eintrittskarten ist bereits verkauft und die noch vorhandenen dürften bis Sonntag restlos an den Mann gebracht werden.

Schwedische Ringkämpfer in Polen.

Am 4. Dezember findet in Warschau ein Ringkampf-Ländertreffen zwischen Polen und Schweden statt. Außerdem wird die schwedische Mannschaft am 6. Dezember in Posen und am 8. Dezember in Kattowitz in den Ring gehen.

Finalkämpfe um die Hazena-Meisterschaft.

Für Sonnabend und Sonntag sind in Lodz die Finalkämpfe um die Hazena-Meisterschaft von Polen angesetzt, die LKS, Warta, Legja (Warschau) und Cracovia bestreiten sollen. Wie wir nunmehr erfahren, verzichtet Warta auf diese Treffen, und von Cracovia wird angenommen, daß sie ebenfalls in Lodz nicht erscheinen wird. Der Endkampf dürfte sich daher zwischen dem Warschauer Meister Legja und dem Lodzer Meister LKS abspielen. Große Chancen, die Polenmeisterschaft zu gewinnen, räumt man LKS ein, da er sich gegenwärtig in einer sehr guten Form befindet.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Verein Deutschsprechender Katholiken. Sonntag, den 18. September, Monatsversammlung im Pfarrgemeindesaale der St. Anna-Kirche, Waclawa 4. Beginn 4 Uhr nachmittags. Redner: Hochw. Pfarrer M. Krysiak, Frau Julie Müller. Mit Chorgesängen treten auf: der Gesangverein „Anna" und — zum erstenmal in Lodz — der deutschkatholische Gesangverein „Veronika" aus Ksawerow; dazu kommen noch musikalische Darbietungen und Deklamationen.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 14. September 1932.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.58 Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Programm, 12.10 Presseumschau, 12.40 Wetterbericht, 12.45 Schallplatten, 13.25 Schallplatten, 15.40 Plauderei für ältere Kinder. 15.53 Rätsel und Scharaden, 16.05 Schallplatten, 16.40 Briefkasten, 17 Nachmittagskonzert, 18 Vortrag, 18.20 Leichte und Tanzmusik, 19.10 Verschiedenes, 19.30 Bericht der Gesellschaft zur Förderung der Pferdezucht, 20 Lieder, 20.35 Literarisches Viertelstündchen, 20.50 Geigenvortrag, 21.50 Zugabe zu den Nachrichten aus aller Welt, 21.55 Wetterbericht für den Flugverkehr, 22 Tanzmusik, 22.25 Schallplatten, 22.40 Sportbericht, 22.50 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 16.30 Konzert, 17.30 Jugendstunde, 19.10 Orchesterkonzert, 21.30 Karl Erb singt, 22.10 Tanzmusik.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12.50 Schallplatten, 14 Konzert, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 19.30 Stunde des Beamten, 20 Lanner-Strauß-Ziehrer.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 17 Konzert, 20 Lanner-Strauß-Ziehrer, 21.30 Liederstunde, 22.05 Achtung! Mondfinsternis, 22.45 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.)
11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 15.20 Kinderstunde, 16.30 Konzertstunde, 19.10 Märchen, Melodramen, 21 Lanner-Strauß-Ziehrer, 21.30 Liederabend.

Prag (617 kHz, 487 M.).
12.15 Schallplatten, 14.30 Kongreß, 18.25 Deutsche Sendung, 19.30 Oper: Das Geheimnis.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Freitag, den 16. September, um 7 Uhr abends, findet in der Petrikauer 109 eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 15. d. Mts., um 7 Uhr abends, Sitzung der Vertrauensmänner.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Thea erwacht

Roman von Friedrich Lange

[13

„Am besten wäre sie in einem Spital aufgehoben ..." Dagegen protestierte Pfylander.

„Ich schwöre Ihnen, daß ich sie besser betreuen werde als eine professionierte Krankenschwester."

Der alte Doktor Solm, der schon ein Freund des Vaters von Ivar Pfylander war, lächelte boshaft. Aha — so stand es um den jungen Sonderling! Hauste wie ein Räuberhauptmann in seinem Blockhause, beinah jenseits der Welt von Zeit und Raum und war nun doch von der Liebe infiziert worden! Die nordischen Menschen galten als kühl — dieser da konnte sehr leidenschaftlich werden!

„Nein, ich will sie Ihnen ja auch gar nicht wegnehmen. Ich bin überzeugt, daß Sie, lieber Pfylander, alles tun werden, was in Ihren Kräften steht."

Der Chemiker leistete einen Eid darauf.

Als Doktor Solm gegangen war, wagte sich Helbing herein. Er brachte die Büchse seines Herrn.

„Und drüben steht ein Auto. Niemand dabei. Schwerer Wagen. Hier die Nummer."

Wie immer, wenn der Alte erregt war, sprach er abgehackt, im Telegrammstil. Er legte vor Pfylander einen Zettel mit der aufgekritzelten Wagennummer hin.

Der Erfinder nickte dankbar, gab nach kurzem Nachdenken seine Instruktion.

„Halten Sie sich möglichst in der Nähe des Wagens auf, daß niemand 'rangeht und Unfug treibt. Gegen Mittag hoffe ich, hier ein Viertelstündchen abkömmlich zu sein, dann werde ich das Auto holen."

In Berlin hatte Ivar Pfylander oft ausgedehnte Fahrten mit einem billig gekauften, gebrauchten Wagen unternommen. Er verstand sich auf das Steuern eines Automobils. Das Eigentum seines Schützlings wollte er unter allen Umständen in Sicherheit bringen. Wenn das blonde Mädel genesen war, sollte es über nichts Klage führen.

Fünftes Kapitel.

„Wo ist Thea?" fragte Frau Sabine Lucanus die Zofe.

„Wo ist Thea?" fragte die Zofe den Diener.

Der wandte sich mit derselben Frage an das übrige Dienstpersonal. Endlich meldete der Chauffeur: „Die Garage ist leer. Das gnädige Fräulein dürfte am zeitigen Morgen weggefahren sein ..."

Sabine wurde stutzig. In letzter Zeit häuften sich diese Morgenausflüge Theas. Gestern früh erst war sie länger als fünf Stunden fortgeblieben. Heute wieder. Dazwischen lag die Absage an Benndorf ...

Diese kluge, geistvolle Frau kombinierte sehr scharf. Und der Weisheit letzter Schluß: Ob da nicht ein Mann im Spiele war, ein Unbekannter? Thea wurde bald einundzwanzig Jahre. In diesem Alter beginnt auch die gehorsamste und sanfteste Tochter selbständig zu denken und zu handeln. Jedes Mädchen reift seiner Bestimmung entgegen.

Der Vormittag verging. Thea kam nicht zurück. Sabines Unruhe steigerte sich. Sie tyrannisierte die Hausangestellten, lief ein Stück ruhelos durch den Park, fand die Kahlheit der Bäume und Sträucher unerträglich, kehrte erbittert ins Haus zurück.

Solch trüber Stimmung entging sie oft durch ein paar Lieder am Klavier. Sie versuchte es. Das Instrument schien verstimmt, ihr Organ unrein. Sabine klappte wütend den Deckel über die Tasten.

Was war es mit diesem Tag? Wohl noch nie spürte Frau Lucanus Unruhe so quälend im Blute.

Einmal schrie sie unterdrückt auf — es war bereits am Nachmittag: „Ich werde Thea diese Alleinfahrten verbieten, ein für allemal!" Das hübsche Gesicht der Frau zeigte harte Konturen, schien fast eckig gemeißelt. Mehr und mehr schwand der letzte Rest von Selbstbeherrschung.

Sabine drehte an der Telephonkurbel, ließ sich mit dem Hauptbüro der Werke verbinden.

„Bitte Herrn Benndorf."

Der Direktor meldete sich.

„Sie haben mir gestern nicht noch einmal Gelegenheit gegeben, Sie zu sprechen, lieber Herr Benndorf." Sabines Stimme wurde bittend und weich. „Sind Sie mir böse?"

Benndorf antwortete ausweichend, diplomatisch.

„Es geht schon auf den Abend. Thea ist im Morgengrauen mit dem Wagen fort und noch nicht zurück..." Sabines Hilflosigkeit verriet sich. „Ich fürchte, ihr ist ein Unglück zugestoßen..."

Von der andern Seite wurde ihr Mut zugesprochen.

„Wer weiß, gnädige Frau — vielleicht eine Panne. Warum wollen Sie sich so sorgen? Thea ist selbständig geworden..." Das klang wie leicht gewürzter Spott.

Da ging Sabine noch einen Schritt weiter. Sie fühlte sich mitschuldig an dem verneinenden Ergebnis des gestrigen Abends.

„Selbständig? Mehr als das, lieber Benndorf! Sie handelt gegen meine Wünsche. Aber deswegen dürfen wir die Hoffnung nicht aufgeben. Die Welt ist auch nicht an einem Tage gemacht worden..."

Paul Benndorf lachte gezwungen, verabschiedete sich höflich und legte auf. Eine Weile sah er versonnen durch das breite Bürofenster auf die ausgedehnten Fabrikanlagen, auf diese roten Würfelkästen, die scheinbar regellos hingesetzt worden waren und alle durch ein Netz von Röhren, Drähten und Leitungen verbunden waren. Weiße Dämpfe und schwarzer Qualm hingen wie ein dichter Vorhang vor dem hellen Lenzhimmel. Es war die Atmosphäre der Arbeit, die ihren Sklaven keinen Lichtblick gönnte.

Frau Sabine Lucanus hatte von Hoffnungen gesprochen... Benndorf vermochte nicht daran zu glauben... Vorläufig gab er sich geschlagen, wenn auch die Liebe zu Thea, diese unsinnige, törichte Liebe, ganz abscheulich in ihm nagte und bohrte. Aber — so sagte sich der Mann mit Recht — was nützt die tiefste Leidenschaft, wenn die Gegenseite nicht ebenfalls gepackt und hingerissen ist?! —

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr „Eine Million Plagen"

Sommertheater im Staszic-Park: Heute „Ein Monat Haft"

Capitol: Das Los des Gentlemans
Casino: Dämon der Liebe
Corso: Pat und Patachon. — Charli in Bedrängnis.
Grand-Kino: Weg mit der Liebe
Luna: Fürst Bouboule
Przedwiośnie: Artisten
Metro und **Adria:** Die lustigen Drei
Oświatowe: Geflügelte Flotte — Die Insel der versenkten Schätze
Rakieta: Vlasta Burian „Unter Kuratell"
Splendid: Die Hölle der Frau
Palace: Der König des Ringes (Max Schmeling)

Tagesneuigkeiten.

Die Lage in der Textilindustrie.

Die Fabrikanten wollen mit den Arbeitern nicht verhandeln.

Obgleich der Streik bei Geyer unterbrochen wurde, sind doch noch nicht alle Abteilungen dieser Firma in Betrieb. Die Arbeiter, die um 5 Uhr zur Arbeit erschienen, erhielten den Auftrag, um 8 Uhr zu kommen. Aber auch um 8 Uhr wurde die Arbeit nicht aufgenommen. Die Ursache für den weiteren Stillstand der Spinnerei liegt darin, daß nicht alle Arbeiter zur Arbeit erschienen sind. Auf eine Frage des Arbeitsinspektors erklärte die Firma, daß sie mit der Anstellung neuer Arbeiter an Stelle derjenigen beginne, die nicht erschienen seien. Von den 500 Arbeitern der Spinnerei hat sich ein großer Teil mit der Lohnherabsetzung um 25 Prozent nicht einverstanden erklärt.

Für gestern früh war im Arbeitsinspektorat eine Konferenz wegen des Zwistes bei Allart, Rousseau u. Co." und bei Dessurmont, Motte u. Co. angesetzt. Da aber keine der Firmen einen Vertreter entsandte, fand die Konferenz nicht statt. In einem Schreiben an den Arbeitsinspektor teilten die Unternehmer mit, daß sie keinerlei Zugeständnisse machen würden, weshalb auch Beratungen zwecklos seien.

Am Nachmittag fand eine Konferenz des Arbeitsinspektors Wojtkiewicz mit Vertretern der Widzewer Baumwollmanufaktur statt. Es handelte sich um die Festsetzung der Löhne in den einzelnen Abteilungen der Firma.

In Zgierz

dauert der Streik in manchen Fabriken weiter an. Es arbeiten nur die vier Fabriken, die bereits in der vergangenen Woche in Betrieb genommen wurden. Nach Zgierz hat sich der Arbeitsinspektor Opolski und der Vertreter des Klassenverbandes begeben.

In Alexandrow

sind von 105 Strumpfwirkereien 102 in Betrieb. Drei Wirkereien haben den Vertrag nicht unterzeichnet und die beim Arbeitsinspektor festgesetzten Bedingungen nicht anerkannt. (p)

Warschauer Schulkurator in Lodz.

Konferenzen und Visitationen. Ob es besser werden wird?

Gestern war der Warschauer Schulkurator Pytlakowski nach Lodz gekommen, um sich mit der Lage des Lodzer Schulwesens nach der Auflösung des Lodzer Schulkuratoriums bekanntzumachen und die Wünsche und Klagen der Lodzer Schulbehörden und verschiedener Institutionen entgegenzunehmen. Nach den offiziellen Besuchen bei den Wojewodschafts-, Militär- und Selbstverwaltungsbehörden und der Geistlichkeit hielt der Herr Kurator mit den Vertretern des Mittel- und Fachschulwesens weitere Konferenzen ab und prüfte eingehend die Organisierung dieser Schulen in unserer Stadt. In den Vormittagsstunden konferierte der Herr Kurator in Gesellschaft des Visitators Cemorowski mit den Lodzer Schulinspektoren Gacki, Wilczynski und Kotula über die Schulverwaltung unserer Stadt und die Schulorganisation für 1932-33.

Der Herr Kurator empfing darauf eine Delegation des Polnischen Lehrerverbandes, die ihm die Nöte des Volksschulwesens schilderte und auf die schöne Tradition desselben hinwies, weshalb es erwünscht wäre, daß diese Tradition erhalten und das Niveau des Unterrichts nicht durch den Mangel an Lehrkräften herabgesetzt werden möchte. Die weitere Reduzierung von Lehrkräften möchte daher unterlassen werden.

Der Herr Kurator gab der Delegation die Versicherung, daß er bestrebt sein werde, die Tradition des Lodzer Volksschulwesens zu achten und eine Schmälerung derselben zu verhindern.

Die darauf bei dem Herrn Kurator vorsprechende Delegation der Schulvormünder wies auf die Ueberfüllung der Klassen in den Volksschulen hin und betonten, daß die Schulinspektoren alles getan hätten, damit jedes Kind in den Schulen unterkommen und Unterricht erhalten könnte. Es sei jedoch eine Entlastung der Klassen notwendig, wenn das Unterrichtsniveau nicht darunter leiden solle. In der Erwiderung sagte der Herr Kurator, er besitze eine auf Erfahrung begründete Ansicht über das Volksschulwesen und werde für eine Beseitigung der Mängel sorgen. Hierauf begab sich der Herr Kurator in Gesellschaft des Chefs Dubaj, des Visitators Cemorowski und der Schulinspektoren zur Visitation der Volksschulen. Am Nachmittag wurden die Konferenzen fortgesetzt, worauf der Herr Kurator in den Aebndstunden die Rückreise nach Warschau antrat.

Wir erfahren, daß der Herr Kurator für die nächste Zeit weitere Besuche angekündigt und versprochen hat, mit Lodz in ständiger Verbindung zu bleiben. (a)

Wieder Stadtratsitzung.

Am morgigen Donnerstag findet die erste Sitzung des Lodzer Stadtrats nach den Sommerferien statt. Auf der Tagesordnung stehen eine ganze Reihe verschiedener zum Teil wichtiger Angelegenheiten.

Schlachthaus für Geflügel.

Wie wir erfahren, hat die jüdische Gemeindeverwaltung beschlossen, ein Schlachthaus für Geflügel zu errichten, das ausschließlich für rituelle Schlachtung bestimmt sein soll. Dieses Schlachthaus soll auf dem Platz Juljusza 36 errichtet werden, der der Lodzer jüdischen Gemeinde gehört. Außerdem hat die jüdische Gemeindeverwaltung den Beschluß gefaßt, weitere 3000 Zloty als Unterstützung an die Allerärmsten zu verteilen. (b)

Geldumlauf in Polen.

Zum Schluß des vergangenen Monats betrug der Geldumlauf in Polen 1 359,8 Mill. Zl. im Vergleich zum vergangenen Jahr ist der Geldumlauf um eine Million Zl. zurückgegangen. Auf Noten der Bank Polski entfallen 1 081,7 Mill. Zl. auf Billon 273,1 Mill. Zl. Der Banknotenumlauf ist im vergangenen Monat um 7,5 Mill. Zl. zurückgegangen, dagegen ist die Summe des im Umlauf befindlichen Kleingelds um 10,5 Mill. Zl. gestiegen.

Im August 11 Unternehmen liquidiert.

Nach Angaben des Industrieamtes 1. Instanz beim Lodzer Magistrat wurden im Laufe des Monats August in Lodz 11 Unternehmen liquidiert, und zwar 6 Handels- und 5 Industrieunternehmen.

Die Wechselproteste in Polen.

Nach Daten der amtlichen polnischen Statistik sind im Juli d. J. in Polen 288 300 Wechsel über eine Summe von 66 Millionen Zloty zu Protest gegangen. Hiervon entfallen auf Warschau 45 500 Wechsel über 14,5 Millionen Zloty, auf Lodz 48 900 Wechsel über 8,1 Millionen Zloty, auf die Stadt Posen 6500 über 4,2 Millionen Zloty usw. Im Vergleich zu demselben Monat des Vorjahres hat sich die Zahl der Protestwechsel von 109,6 Mill. auf 66 Mill. Zloty verringert. Das Verhältnis der Protestwechsel zu den ausgekauften Wechseln betrug im Berichtsmonat für ganz Polen 13,2 Prozent, gegenüber 10,8 im Juni und 12,4 Prozent im Juli des Vorjahres. Seit Beginn dieses Jahres ist die Gesamtsumme der monatlichen Wechselproteste in Polen entsprechend dem allgemeinen Rückgang der Handelsumsätze und des Zahlungsverkehrs ständig gesunken, von 97,4 Millionen Zloty im Januar ging sie auf 63,6 Millionen Zloty im Juni zurück. Im Juli ist sie jedoch wieder auf 66 Millionen Zloty gestiegen, obwohl die Konjunktur keine Belebung erfahren hat. Besonders stark war die Steigerung der Wechselproteste in den Kleinstädten der Wojewodschaft Lodz, ferner in Krakau und in Warschau. In Kattowitz wurden 1,2 (Vormonat 1) Mill. Zloty Wechsel protestiert, in der Wojewodschaft Schlesien insgesamt 2,7 (2,5) Mill. Zloty Wechsel.

1400 Anwärter auf 50 Sequestratorenposten.

Im Zusammenhang mit der Uebernahme der Steuereintreibung durch die Finanzbehörden wird die Lodzer Finanzkammer 50 neue Sequestratoren anstellen. Die Anstellung wird in der Zeit vom 16. bis 20. September erfolgen. Bisher sind bei der Kammer nicht weniger als 1400 Offerten eingelaufen. Wie uns mitgeteilt wird, haben diejenigen Bewerber den Vorzug, die Mittelschulbildung besitzen. Die Kandidaten müssen die Gewähr für ein zuvorkommendes und taktvolles Benehmen den Steuerzahlern gegenüber bieten. Wenn sich ein Sequestrator den Steuerzahlern gegenüber ungebührlich benimmt, werden daraus die strengsten Konsequenzen gezogen. Die neuangestellten Sequestratoren werden wenigstens vorerst keine Kaution zu zahlen brauchen, obgleich dies bisher bei der Anstellung Bedingung war. Von diesem Grundsatz ist man deshalb abgegangen, weil nur solche Personen angestellt werden sollen, die große Not leiden, die also die Kaution nicht aufbringen können. Um sich aber nach Möglichkeit vor Verlusten zu schützen, werden über die Bewerber erschöpfende Auskünfte eingeholt werden. Jeder Bewerber wird einer besonderen Prüfung unterzogen werden. (p)

Aus der evang. St. Michaeli-Gemeinde zu Radogoszcz.

Vom provisorischen Kirchenkollegium dieser Gemeinde wird bekanntgegeben, daß die Organisierung der Gemeinde soweit gediehen ist, daß der von ihr gewählte Seelsorger Herr Pastor A. Schmidt am Sonntag, den 2. Oktober, in sein Amt eingeführt werden wird. Die Einführung wird durch Herrn Generalsuperintendenten D. Bursche erfolgen. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß die St. Michaeli-Gemeinde zu Radogoszcz vom 1. Oktober ab ihre eigenen Zivilstandesbücher führen wird und daß daher alle in ihrem Bereich von diesem Tage ab vorkommenden kirchlichen Handlungen, wie Taufen, Trauungen usw., von ihrem Pastor zur Vollziehung gelangen werden. Die Kirchenkanzlei wird sich beim Bethause befinden. Gegenwärtig wird eifrig an der Renovierung des Bethauses gearbeitet, die, wenn nicht früher, bis zur Amtseinführung des Pastors beendet sein soll.

Wieder zwei Kinder im Büro der Fürsorgeabteilung ausgesetzt.

Das Büro der Sozialen Fürsorgeabteilung ist ein beliebter Ort für Eltern, die sich aus diesem oder jenem Grunde ihrer Kinder zu entledigen wünschen. Meistens werden sie ja wohl durch die Not dazu getrieben. Gestern wurden wiederum zwei Fälle notiert, wo unbekannte Mütter ihre Kinder im Warteraum zurückließen, die im Alter von ein und zwei Jahren stehen. Die Kinder wurden erst nach Schluß der Amtsstunden bemerkt, als das Büro geschlossen wurde. Die Kinder wurden dem Findlingsheim überwiesen und die Polizei benachrichtigt, die Nachforschungen nach den Müttern anstellte. (a)

Ueberfahren.

An der Ecke Nawrot- und Petrikauer Straße wurde der 74 Jahre alte Moschek Minc, Karolastraße 4 wohnhaft, von einem Auto überfahren und am Kopf erheblich verletzt. Die Rettungsbereitschaft erwies dem Greise Hilfe und brachte ihn nach Hause. (p)

Lebensmüde.

In der Korzeniowskistraße 5 trank der 35 Jahre alte arbeitslose Antoni Mielczarek in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft wandte Gegenmittel an und beseitigte jede Lebensgefahr. (p)

Krise und Bevölkerungszuwachs.

Einige Angaben des Statistischen Amtes der Stadt Lodz über die Bevölkerungsbewegung unserer Stadt werfen ein bemerkenswertes Licht auf die Zusammenhänge zwischen Wirtschaftskrise und Bevölkerungszuwachs. Laut Zusammenstellungen dieses Amtes wurden im ersten Halbjahr 1932 in Lodz insgesamt 2342 Ehen geschlossen. In derselben Zeit starben 3963 Personen und wurden 4384 Kinder geboren.

Vergleicht man hiermit die entsprechenden Zahlen aus dem ersten Halbjahre des vorigen Jahres, so erhalten wir 2524 Eheschließungen, 4775 Geburten und 3900 Todesfälle. Daraus ergibt sich also ein Rückgang der Eheschließungen und Geburten, dagegen eine Zunahme der Todesfälle. Der natürliche Bevölkerungszuwachs geht also unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise deutlich zurück. Noch deutlicher wird dieser Rückgang, wenn wir die entsprechenden Zahlen aus mehreren vergangenen Jahren mit einander vergleichen. Im Jahre 1929 hatten wir in Lodz im ersten Halbjahr einen natürlichen Bevölkerungszuwachs (Ueberschuß der Geburtenzahl über die Zahl der Todesfälle) von 1225 Personen zu verzeichnen. In derselben Zeit des Vorjahres waren es nur noch 873, in diesem Jahre aber kaum noch 421. Der natürliche Bevölkerungszuwachs ist also im Verhältnis zum Vorjahre um die Hälfte, im Vergleich zum Jahre 1929 um zwei Drittel zurückgegangen!

Was bedeutet das? Es bedeutet, daß Jahr um Jahr viel weniger Menschen geboren werden und immer mehr sterben. Die schwere Zeit zwingt die Menschen einzusehen, daß sie nicht mehr so viel Kinder ernähren können und daß sie also weniger zeugen. Die Not hat sich eigenmächtig zum Geburtenregeler gemacht. Auch die Vernunft dringt immer mehr durch, daß es unverantwortlich, ja geradezu ein Verbrechen an der kommenden Generation ist, Kinder in die Welt zu setzen, für die man nicht das tägliche Brot aufbringen kann. Dann sind diese Zahlen aber ein deutlicher Maßstab für die Schwere der Wirtschaftsnot, die die Masse unserer Bevölkerung betroffen hat.

Wohnungsdiebstähle.

Der Franciszkanskastraße 60 wohnhafte Gustav [illegible]man benachrichtigte gestern die Polizei, daß in der Nacht Diebe durch die offene Balkontür in seine im ersten Stock liegende Wohnung eingedrungen seien und von dem Stuhl neben seinem Bett seinen Anzug im Werte von 200 Zloty gestohlen hatten. — Aus der Wohnung der Chaja Elochnowicz in der Pilsudskistraße 27 stahlen bisher nicht ermittelte Täter verschiedene Sachen im Werte von 500 Zloty. — In das Geschäft von Moszek Fryszman in der Gdanskastraße 76 drangen in der Nacht Diebe ein, die Waren im Werte von 200 Zloty stahlen. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Danzer, Zgierska 57; W. Groszkowski, 11-go Listopada 15; S. Gorseins Erben, Pilsudskiego 54; S. Bartoszewski, Piotrkowska 164; R. Rembielinski, Andrzeja 28; A. Szymanski, Przendzalniana 75.

Hauptgewinne der 25. Polnischen Staatslotterie.

5. Klasse. — 5. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

15 000 Zloty auf Nrn. 33488 133047 144956.

5000 Zloty auf Nrn. 43929 157229.

3000 Zloty auf Nrn. 8919 68143 101001 104171 105937 123174.

2000 Zloty auf Nrn. 4038 55210 59285 66681 80160 84869 15458 17977 97530 102970 105531 112391 112591 116643 119554 131500 139369 142479 144475 151857 152197 157420.

1000 Zloty auf Nrn. 6627 12081 13434 18295 22372 23480 27089 29878 32086 34543 43444 46830 51699 58913 59225 67610 70841 78361 86616 90117 90293 92002 95364 95966 100836 102017 103346 105653 107702 111445 116924 117918 128264 129990 134114 135373 140262 151302 154541 155233.

Aus der Geschäftswelt.

Der Konsum für die Herbstsaison.

Nach den schönen Spätsommertagen ist nun der Herbst mit voller Macht hereingebrochen. Wer sich dafür nicht entsprechend vorbereitet hat, der tue es sofort. Das einzige Warenhaus in Lodz nach europäischem Muster, der „Konsum" bei der Widzewer Manufaktur, hat für die Herbstsaison seine Lager mit den neuesten Erscheinungen aus dem Reich der Mode versehen. Sie finden dort Woll- und Seidenwaren in den verschiedensten Mustern und Farben, Widzewer Erzeugnisse und besonders die durch ihre Güte berühmt gewordenen OK-Waren, sowie die elegantesten Stoffe für Herbstmäntel, die zu konkurrenzlos niedrigen Preisen abgegeben werden. Außerdem empfiehlt der „Konsum", der durch die Straßenbahn Nr. 16 und 10 bequem zu erreichen ist (Rokicinska 54), jegliche Galanteriewaren, Konfektionsartikel, Damen-, Herren- und Kinderkonfektion, Schuhe sowie Kolonialwaren zu außerordentlich niedrigen Preisen.

Freunde! Ihr müßt unausgesetzt für die Verbreitung unserer Zeitung agitieren. Setzt euch überall für unsere Parteipresse ein. In das Heim des Werktätigen gehört die „Lodzer Volkszeitung". Darum, Freunde **agitiert**

Aus dem Gerichtssaal.

Die Tragödie der „Louvre"-Tänzerin.

Drei Jahre Gefängnis für die Ermordung der Tänzerin.

Vor den Schranken des Lodzer Bezirksgerichts stand gestern der 27 Jahre alte Ksawery Kowalski, der angeklagt war, die 22 Jahre alte Tänzerin des Restaurants „Louvre", Anna Przydworska, ermordet zu haben.

Die Anklageakte.

Genau vor vier Monaten, am 13. Mai, wurde das 7. Polizeikommissariat telephonisch in Kenntnis gesetzt, daß in der Sienkiewiczstraße 29 die Tänzerin Anna Przydworska ermordet worden ist. Die Tänzerin wohnte als Untermieterin bei einer Frau Cecylja Berliner, bei der sie ein Zimmer innehatte. Dieses Zimmer grenzt auf der einen Seite an das Zimmer des Sohnes der Wohnungsinhaberin Jerzy Berliner, und an der anderen Seite an das Zimmer der anderen Untermieter Chil Janowski und Natalja Biber.

Die Ermordete war bis zum 30. April im Restaurant „Louvre" als Vortänzerin angestellt. Dort hatte sie Kowalski kennen gelernt, der seitdem ständiger Gast im „Louvre" war und dann die Tänzerin sehr oft in ihrer Wohnung besuchte. Kowalski ist von Beruf Spinnmeister, hatte jedoch kurz nach dem Bekanntwerden mit der Przydworska seine Arbeit verloren. Die Tänzerin stellte ihn ihren Bekannten als Verlobten vor und erzählte ihnen, daß er Ingenieur und Sohn eines Industriellen sei, während sein Vater in Wirklichkeit Maurer ist und in Ruda-Pabianicka wohnt.

Am 12. Mai war die Tänzerin zusammen mit Kowalski gegen 5 Uhr nachmittags in ihre Wohnung gekommen. Um 8.30 Uhr hatte sie beim Dienstmädchen Tee bestellt und um Gebäck für den nächsten Tag gebeten. Kowalski verließ das Zimmer nicht, sondern blieb dort über Nacht. Am nächsten Morgen hörten die Zimmernachbarn in dem Zimmer der Tänzerin Schüsse fallen. Da die Tür verschlossen war, wurde sie gewaltsam geöffnet. Man fand die Przydworska und Kowalski im Bett liegen. Beide waren blutüberströmt, doch war Kowalski bei Besinnung, während die Tänzerin keine Lebenszeichen von sich gab. Auf dem Fußboden lag ein Revolver. Als die Polizei Kowalski fragte, warum er die Tänzerin getötet habe, erwiderte er: „Ich wollte erst sie erschießen und dann mich". Nähere Erklärungen wollte er nicht abgeben.

Die vernommenen Hauseinwohner sagten aus, sie hätten erst zwei oder drei Schüsse gehört. Dann habe eine Frauenstimme „Rettung!" gerufen, worauf abermals ein Schuß gefallen sei. Sodann sei es still geworden. Die Kollegin der Toten, Natalja Reichert, sagte aus, die Tote habe ihr erzählt, daß Kowalski sehr eifersüchtig sei, ihr öfter mit Ermorden gedroht und ständig einen Revolver bei sich getragen habe. Eine andere Kollegin, Schneider, erklärte, die Tote habe ihr gesagt, daß die Eltern Kowalskis die Verbindung ihres Sohnes mit ihr mißbilligen. Die Mutter der Ermordeten sagte aus, ihre Tochter habe ihr geschrieben, daß sie sie zu Pfingsten mit ihrem Verlobten besuchen werde.

Die Sektion der Leiche ergab vier Schußwunden in der Brust. Vor dem Untersuchungsrichter gestand Kowalski, der sich eine Verletzung am Kopf beigebracht hatte, seine Schuld nicht ein, sondern erklärte, er habe Selbstmord verüben wollen. Während einer anderen Vernehmung sagte er aus, er habe unter dem Einfluß einer starken Erregung den Revolver ergriffen und geschossen. Doch auf wen und wie oft er geschossen habe, wisse er nicht. Die Schußwunden bei der Toten lassen darauf schließen, daß sie nicht auf sich selber geschossen haben kann. Eine Schußwunde an der rechten Hand beweist, daß sie sich gewehrt hat.

Die Aussagen des Angeklagten.

Soweit die Anklageakte. Sie wurde vom Vorsitzenden Richter Illinicz verlesen. Die zahlreich versammelten Zuhörer lauschten mit angehaltenem Atem. Kowalski, der zwei große Wundmale an der Stirn hat, bewahrte äußerlich Ruhe. Die Feststellung ergab, daß von den 22 vorgeladenen Zeugen zwei nicht erschienen waren. Und zwar die Tänzerin Reichert, die krank ist, und die Tänzerin Schneider, deren Adresse nicht ermittelt werden konnte. Das Gericht beschloß, auf diese beiden Zeuginnen zu verzichten. Nachdem noch Rechtsanwalt Lukasiewicz im Namen der Mutter der Ermordeten die Zivilforderung auf 200 Zloty eingebracht hatte, schritt das Gericht zur Vernehmung des Angeklagten. Dieser spricht ruhig und deutlich, oft überlegt er lange, bevor er seine Antworten gibt. Hin und wieder bricht er in Weinen aus.

Am Tage vor der Tat, am Nachmittag, sei die Przydworska mit einer Handarbeit beschäftigt gewesen, während er ein Buch gelesen habe. Nachdem sie Tee getrunken hatten, habe sie sich schlafen gelegt. Er habe das Buch zu Ende gelesen und sich dann gegen 11 Uhr auf das Sofa gelegt. In der Nacht sei er vor Kälte aufgewacht. Gleichzeitig sei die P. wach geworden, die ihm Vorwürfe gemacht habe, daß er sich nicht zu ihr ins Bett gelegt habe. Am Morgen habe er beschlossen, dem Mädchen seine finanzielle Lage zu erklären. Er habe ihr gesagt, daß er die Arbeit verloren habe, über keine Mittel verfüge und ihr nicht weiter helfen könne. Er habe deshalb beschlossen, seinem Leben ein Ende zu machen. Das Mädchen habe ihm diese Gedanken austreiben wollen. Sie sei nur seinetwegen nicht nach Gdingen gefahren, sondern habe eine sich ihr bietende Anstellung einer Freundin abgetreten. Als er aber dabei geblieben sei, daß für ihn kein anderer Ausweg als Selbstmord vorhanden sei, habe sie erklärt, daß sie bereit sei, mit ihm zusammen zu sterben. Nach einem kurzen Wortwechsel hierüber habe er den auf dem Nachttisch liegenden Revolver ergriffen und geschossen. Was dann vorgefallen sei, wisse er nicht.

Die ersten Aussagen dem Polizisten gegenüber habe er gemacht, als er noch halb besinnungslos war. Die volle Besinnung habe er erst im Krankenhaus wiedererlangt. Die folgenden an ihn vom Vorsitzenden und dem Verteidiger gestellten Fragen beantwortet der Angeklagte schnell und sicher. Wieviel Schüsse er abgegeben habe, wisse er nicht. Für den Revolver habe er keine Genehmigung gehabt, doch habe er ihn ohne jegliche Absicht bei sich getragen. Er habe drei Kurse in Fachschulen absolviert und in der Firma „L. Geyer" praktiziert. In der „Rudzka Przendzalnia" habe er 109 Zloty wöchentlich verdient, davon brauchte er nichts abzuliefern, da ihn seine Eltern verpflegten. Seit Ende März sei er ohne Arbeit gewesen.

Die Beziehungen zur Tänzerin.

Der Vorsitzende fragt, woher er Geld für den Besuch des „Louvre" hatte und ob er der Tänzerin Geschenke gemacht habe.

Kowalski erzählt, nach dem Verlust der Arbeit habe er mehrere Anzüge und sein Motorrad verkauft und dafür gegen 1000 Zloty erhalten. Davon habe er der Tänzerin 400 Zloty zum Aufbewahren gegeben und 600 Zloty verbraucht. Geschenke habe er nur wenig gekauft: einen Ring und eine goldene Uhr, zusammen für 150 Zloty. Er habe aber nur 30 Zloty bar und 120 Zloty in Wechseln bezahlt. Er habe das Mädchen nicht unterhalten. Nur einmal habe er ihr 50 Zloty für Bezahlung der Miete gegeben. Das Mädchen habe er nicht als seine Verlobte betrachtet, auch habe er nicht gewußt, daß sie ihn als ihren Verlobten ausgebe. Eifersüchtig sei er nicht gewesen. Er habe gewußt, daß sie mit andern tanzen müsse, da dies ihr Beruf sei. Sie habe täglich 11 Zloty und Abendbrot erhalten. Oft habe sie geklagt, daß es sie sehr anstrenge, mit jedem, der es verlange, tanzen zu müssen. Dann habe er sie an seinen Tisch gebeten und stets größere Rechnungen bezahlt. Das Geld habe er aber aus Mitleid für die Tänzerin ausgegeben.

Der Angeklagte erzählt dann, daß er sich fünf Tage vor der Tat mit seinen Eltern überworfen hatte. Der Vater habe ihm Vorwürfe gemacht, daß er zu viel Geld ausgebe. Er habe das Haus verlassen und die erste Nacht im Hotel zugebracht. In der zweiten Nacht habe er bei einem Kollegen geschlafen, zwei Nächte bei der Tänzerin.

Der Angeklagte widerspricht sich.

Die Aussagen des Angeklagten enthalten sehr viel Widersprüche. So sagte er, daß er nicht wisse, ob sich die Tänzerin nicht selber erschossen hat. Dann verbesserte er sich aber und sagte, er habe sie erschossen. Im Gegensatz zu seiner Aussage am Anfang der Vernehmung, daß die Tänzerin seinetwegen nicht nach Gdingen gefahren sei, sagte er zum Schluß, sie habe den Posten nicht annehmen wollen, weil sie stark erschöpft gewesen sei. Auf einen Einwurf des Vorsitzenden erklärt er, daß er die Tänzerin nicht geliebt, sondern für sie nur starke Sympathien gehegt habe. Bevor er sie kennen lernte, sei er verlobt gewesen. Das Verlöbnis habe er dann gelöst. Seiner Braut, Trojan, habe er erklärt, daß er ein anderes Mädchen liebe.

Vorsitzender: Sie haben doch eben gesagt, daß sie die Tänzerin nicht liebten?

Angeklagter: Ich habe zu meiner Braut auch nur so gesagt, weil ich keine andere Ausrede hatte. Außerdem wußte ich, daß ich sie nicht heiraten kann, da ich keine Aussichten auf neue Anstellung hatte.

Vorsitzender: Wenn die Przydworska, wie der Angeklagte behauptet, mit ihm zusammen sterben wollte, warum hat sie dann um Hilfe gerufen?

Angeklagter: Hilferufe habe ich nicht gehört.

Nach einer längeren Verhandlungspause nahm das Gericht die Zeugenvernehmung auf. Die Zeugen wiederholten fast ohne Ausnahme ihre vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen.

Die Zeugen Jerzy und Karol Berliner sagten aus, daß Kowalski selber das Zimmer für die Przydworska gemietet und dabei erklärt habe, daß es sich um seine Braut handele.

Die ehemalige Braut Kowalskis, Zofja Trojan, erklärte, sie habe längere Zeit nichts von den Beziehungen gewußt, die Kowalski zu der Tänzerin unterhalte. Erst aus einem Briefe Kowalskis an sie habe sie erfahren, daß er ein anderes Mädchen liebt.

Das Urteil: 3 Jahre Gefängnis.

Der Staatsanwalt beantragte als Strafe lebenslängliches Gefängnis auf Grund des Art. 255 des neuen Strafgesetzbuches, das für solcher Art Vergehen eine Strafe von drei Jahren bis lebenslängliches Gefängnis vorsieht. Der Nebenkläger beantragte von sich aus die Zuerkennung von 200 Zloty für die Mutter der Getöteten.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Bilyk, bat das Gericht um ein mildes Urteil, da beim Angeklagten bei der Verübung der Tat psychologische Momente mitgewirkt hätten.

Um 8 Uhr abends wurde das Urteil verkündet. Ksawery Kowalski wurde zu 3 Jahren Gefängnis und zur Zahlung von 200 Zloty an die Mutter der getöteten Tänzerin verurteilt.

Gegen das Urteil hat der Staatsanwalt Berufung angekündigt.

Vier Jahre Gefängnis für Falschgeldverbreitung.

Am 21. Mai d. J. begab sich der 23 Jahre alte Boleslaw Krysiak aus Smolice, Gemeinde Bartoszewice, in den Laden von Lenic, Ogrodowastraße 25, wo er Zigaretten verlangte und mit einem falschen Zweizlotystück bezahlen wollte. Lenic gab ihm das Geld zurück, worauf sich Krysiak entfernte. Lenic begab sich auf die Straße und beobachtete, daß Krysiak noch mehreremal versuchte, die falsche Münze auszugeben. Er benachrichtigte deshalb einen Polizisten, der Krysiak in dem Moment verhaftete, als sich dieser mit einer Frau entfernen wollte. Auch die Frau, die sich als die 35 Jahre alte Zofja Skrzypek herausstellte, wurde festgenommen. Auf dem Wege nach dem Kommissariat versuchten beide, Falschmünzen fortzuwerfen. Während der Untersuchung im Kommissariat wurden bei ihnen eine größere Zahl falscher Zweizlotystücke gefunden. Krysiak erklärte, er habe das Geld gefunden, während die Frau aussagte, sie habe das Geld auf dem Baluter Ring gekauft. Beide hatten sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das sie zu je 4 Jahren Gefängnis verurteilte. (p)

Aus dem Reiche.

Steuereinnehmer requiriert Leichenwagen und Sarg.

Sequestratoren sind dazu da, Leuten, die die Steuern nicht bezahlen wollen oder nicht bezahlen können, das Geld dafür mit Gewalt wegzunehmen. Bekommen sie kein Geld, nehmen sie irgend einen Gegenstand des Steuerzahlers, der Geldeswert besitzt, weg. So dachte auch der amtliche Steuereintreiber von Radom, der bei dem Besitzer eines Bestattungsinstituts in der Radwanska 15 an Stelle des Steuergeldes, das er nicht erhielt, einen Leichenwagen und einen Sarg beschlagnahmte und nach dem Finanzamt bringen ließ. Dieses Vorkommnis hat auf die Einwohnerschaft von Radom sehr humoristisch gewirkt und man hat schon gewitzelt, daß man das Finanzamt begraben wolle, da ja doch keine Steuern mehr hereinkämen. Schließlich hat das Finanzamt sich die Sache überlegt und dem armen Besitzer wieder seinen Leichenwagen mitsamt dem Sarg zurückgeschickt, da sich niemand fand, der solche Gegenstände aus freien Stücken gekauft hätte, nicht einmal bei einer Versteigerung.

Brzeziny. Drei Gehöfte eingeäschert. Im Dorf Popien, Kreis Brzeziny, entstand in dem Anwesen der Marjanna Olczyk ein Brand, der sich des starken Windes wegen sehr schnell ausbreitete und in kurzer Zeit auch die Nachbargehöfte von Stanislaw Olczyk und Stanislaw Musiala erfaßt hatte. Obgleich sehr schnell Hilfe zur Stelle war und sich das ganze Dorf an den Rettungsarbeiten beteiligte, konnten die Gehöfte nicht mehr gerettet werden. Sämtliche Gebäude brannten nieder. Der Schaden beträgt 50 000 Zloty. (p)

Ozorkow. Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr. Auf Veranlassung des Spinnereibesitzers Fogel ist im Jahre 1927 in Ozorkow die Freiwillige Feuerwehr gegründet worden. Diese hat in den verflossenen 5 Jahren schon schöne Taten vollbracht und bei sehr vielen Bränden hilfreich Hand angelegt. Am vergangenen Sonntag beging sie das Fest ihres 5jährigen Bestehens durch eine einfache Feier. An dieser nahm der Starost, der Feuerwehrkommandant, ihr Gründer Vogel und Kommandanten und Offiziere der Feuerwehren aus der Umgegend teil. Es wurden Schauübungen und ein Probealarm veranstaltet.

Radomsko. Großfeuer. In dem Dorfe Gidle, Kreis Radomsko, brach in dem Anwesen des Bauern Kazimierz Krzywicz Feuer aus, das sich mit außerordentlicher Schnelligkeit ausbreitete und bald sämtliche Nachbargehöfte erfaßt hatte. Insgesamt wurden 7 Wirtschaften mit der Ernte und sämtlichen Geräten eingeäschert. Der Schaden beträgt 120 000 Zloty. (p)

Wielun. Aus dem Sarge auferstanden. Ein ungewöhnlicher Fall hat sich im Dorfe Juzefowek, Gemeinde Gizyce, Kreis Wielun, zugetragen. Vor ein paar Tagen verstarb daselbst der Landmann Stanislaw Karbowiak, der bereits seit einigen Wochen bettlägerig gewesen war. Nach der auf dem Lande üblichen Gewohnheit wurde der Tod nicht genau festgestellt, der vermeintliche Tote in einen Sarg gelegt und am Abend an der Leiche die traditionellen Gebete gesprochen. Als gerade im Hause etwa ein Dutzend Personen anwesend war, und zwar vorwiegend Frauen, die Trauerlieder sangen, erwachte Karbowiak plötzlich aus seiner Lethargie, richtete sich im Sarge auf und bat mit schwacher Stimme um Wasser. Dieser Vorfall rief eine Panik hervor. Einige der empfindlichen Frauen fielen in Ohnmacht, während die anderen eiligst das Weite suchten, wobei drei der Flüchtenden durch Fußtritte verletzt wurden. Der Vorgang klärte sich erst später nach dem Eintreffe von Männern auf. Es wurde unverzüglich ein Arzt herbeigerufen, dem es nach längerem Bemühen gelang, Karbowiak wieder zu Bewußtsein zu bringen. Die Angelegenheit wird in der ganzen Umgebung lebhaft besprochen, und der „wiederauferstandene" Karbowiak wird von Scharen Neugieriger besucht und angestaunt. (a)